



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

27. Juni 2021

13. Sonntag im Jahreskreis B

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Weisheit 1,13-15; 2,23-24 – Psalm 30 – 2. Korintherbrief 8,7.9.13-15

Steh auf! – Die Lebensmacht Jesu (Markus 5,21-43; Kurzfassung: 5,21-24.35b-43):

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam ein Synagogenvorsteher namens Jarus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn (...).

Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jarus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus.

Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum! Das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir: Steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

3 Betrachten



Jesus ist nicht nur ein wunderbarer Geschichtenerzähler, der beeindruckende Redner und Lehrer. Nach der Gleichnisrede gebietet Jesus dem heftigen Wirbelsturm auf dem See. Dann befreit er den besessenen Mann von Gerasa von seinem Leiden. Jetzt die Heilung der Blutungen einer Frau und die Auferweckung eines Mädchens. Markus schildert uns Jesus als einen wunderbaren Arzt, der mit einer göttlichen Kraft ausgestattet ist.

Darf man das glauben? Muss man das wörtlich nehmen? Markus möchte, dass wir sein Evangelium beim Wort nehmen und damit Jesus selbst. Das Wort Jesu ist das Wort Gottes. Und es bewirkt, was es besagt: „Mädchen, ich sage dir: Steh auf!“ Hier wird die Totenaufweckung an einem konkreten Beispiel vorweggenommen. Es wird konkret erfahrbar, mit welcher Lebensmacht Jesus ausgestattet ist. Umso tragischer ist, wenn diese Lebensmacht Jesu geleugnet wird. Genau das lesen wir im folgenden Abschnitt Markus 6,1-6a. Jesus kommt in seine Heimatstadt. Aber er findet dort nur Unglauben. Kein Wunder kann er dort tun. Und damit es nicht so schlimm klingt, fügt Markus an, nur ein paar Kranken legte er die Hände auf. Dagegen sagt Jesus zum Vater des Mädchens: „Glaube nur!“ Der Leser wird in diese Spannung hineingenommen: Der Unglaube derer, die allzu vertraut mit Jesus waren und meinten, ihn zu kennen. Und die Aufforderung zu glauben an den Vater, der sein Kind verloren glaubt.

Solche Auferweckungen haben wir seit Jesus nicht mehr erlebt. Sie gehören wenigstens nicht zu unserer persönlichen Erfahrung. Die Auferweckung der Toten kommt noch. Und doch bedeutet unser Glaube, an die Lebensmacht Jesu zu glauben, der der Todesmacht trotzt. „Steh auf!“ Das sagt Jesus auch uns immer wieder, wenn wir vor der Macht des Todes einknicken.

Jesus sagt auch zu mir: „Ich sage dir: Steh auf!“ Und seine Auferstehung gibt mir die Kraft dazu. Denn in jeder heiligen Messe berührt mich seine Lebenskraft.

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Wie kann ich dieses Wort von der Lebensmacht Jesu in meinem Alltag anwenden? Ich danke dem Herrn für sein Wort, für seinen Anruf und für seine Ermutigung.

Ich bitte Gott, dass meine Mitmenschen und ich die Lebensmacht Jesu immer neu erfahren, besonders dort, wo uns die Macht der Finsternis und des Todes niederdrückt.

Ich bete für die Kirche, für unsere Gemeinde und für unsere Familien. Vaterunser.

